Der Landkreis Sigmaringen

lädt Sie und Ihre Freunde ein
zur Eröffnung der Ausstellung

Künstler-Nachbarschaften II

Ferdinand Joesten und Peter Weydemann

am Sonntag, 8. November 2020, 11 Uhr
in der Kreisgalerie Schloss Meßkirch

Begrüßung
Landrätin Stefanie Bürkle

Einführung
Dr. Uwe Degreif

Musik
Wolfram Karrer, Akkordeon

Corona-bedingt können an der Vernissage lediglich 50 namentlich angemeldete Besucherinnen und Besucher teilnehmen. Anmeldungen sind bis 30. Oktober 2020 schriftlich an das Kreiskulturamt unter Email: kultur@LRASIG.de zu richten und werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und bestätigt. Alle weiteren Kunstfreunde, die an der Vernissage nicht live teilnehmen können oder wollen, haben die Möglichkeit, der Ausstellungseröffnung im livestream unter
www.landkreis-sigmaringen.de/stream-kreisgalerie
im Internet zu folgen.

Ferdinand Joesten: *Eisblumen, Fotografie, 2015, 22 x 44 cm*

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Freitag bis Sonntag sowie feiertags jeweils 14 bis 17 Uhr

Videofilm mit Künstler-Interview:
Anstelle der aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglichen Sonderführungen wird ein virtuelles Ausstellungsgespräch mit den beiden beteiligten Künstlern angeboten, das zusammen mit der Dokumentation der Vernissage ab 12. November 2020 im Internet unter www.landkreis-sigmaringen.de/kreisgalerie oder unter www.schloss-messkirch.de/Veranstaltungen aufgerufen werden kann.

Kontakt
Landratsamt Sigmaringen, Kultur & Archiv
Leopoldstraße 4, 72488 Sigmaringen, Tel. 07571/102-1142
e-Mail: kreisarchiv@LRASIG.de
www.landkreis-sigmaringen.de/kreisgalerie

Eintrittspreise
Kreisgalerie, Dauer- und Sonderausstellung 3,– € (ermäßigt 1,50 €)
Sammelticket Kultur- und Museumszentrum Schloss Meßkirch mit Kreisgalerie, Martin-Heidegger-Museum und Oldtimer-Museum: 7,– € (ermäßigt 3,50 €); Jahreskarte 15,– €

Kultur- und Museumszentrum
Schloss Meßkirch

Abbildung Titelseite:
*Collage **Ferdinand Joesten**: Iapetus, Fotografie, 2008, 25 x 44 cm /*
***Peter Weydemann**: Tagträume, Holzdruck, 2012, 71 x 46 cm*

Künstler-Nachbarschaften II

Ferdinand Joesten
und Peter Weydemann

Ausstellung
8. November 2020–21. Februar 2021

Kreisgalerie
Schloss Meßkirch

Landkreis
Sigmaringen

Peter Weydemann: *Die große Scheune, Linoldruck, 2009, 38,8 x 49,5 cm*

Die Kreisgalerie Schloss Meßkirch spürt in ihrer Ausstellungsreihe „Künstler-Nachbarschaften“ der Frage nach, ob und wie sich befreundete oder verwandte Künstlerinnen und Künstler austauschen und beeinflussen. Diesmal begegnen sich ein Druckgrafiker und ein Fotograf, die seit Jahrzehnten im dörflichen Laubbach bei Ostrach Nachbarn sind und in einem engen freundschaftlichen Austausch stehen.

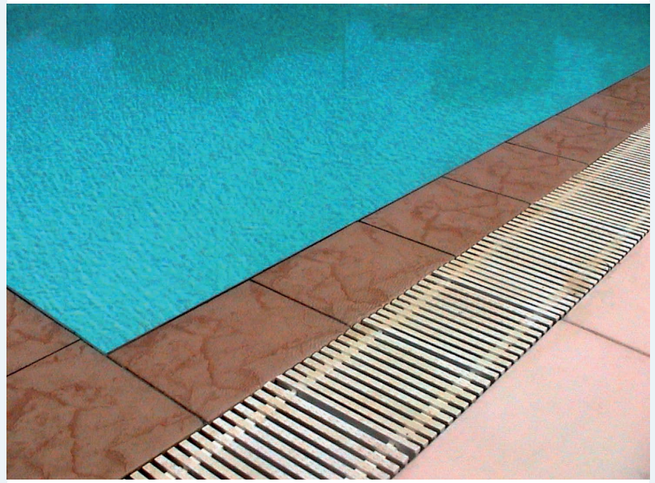
Peter Weydemann wird 1938 in Berlin geboren, studiert Volkswirtschaftslehre und ab 1971 Bildende Kunst. 1978 zieht er mit seiner Frau von Berlin in das Dorf Laubbach und gründet dort die Galerie „Atelier Laubbach“. **Ferdinand Joesten** wird 1949 in Bonn geboren, absolviert in Berlin eine Fotografenausbildung und erstellt Ausbildungsfilme. 1982 zieht er mit seiner Frau ebenfalls nach Laubbach, wo die Künstler Tür an Tür leben. Beide halten weiter Kontakt nach Berlin. Wird ihnen dies zum Thema? Bei Joesten spürt man einen Zug in die Welt, ihn lockt die Vielfalt des Globus; Weydemann hingegen fühlt sich in der Region beheimatet und schöpft aus der Tradition.

Ferdinand Joesten

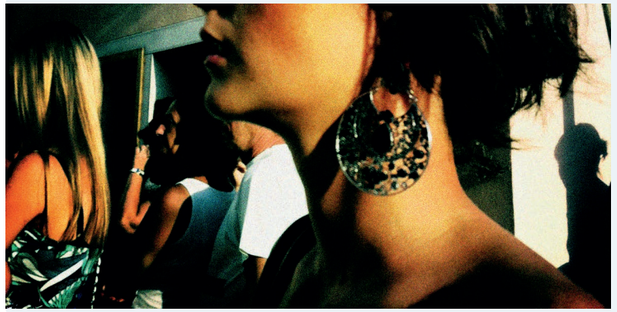
Was ist für seine Fotos charakteristisch? Zum einen ein an der Gegenwart orientierter Blick. So gut wie nie zeigt sich ein Interesse am Historischen, an Zeugnissen der Vergangenheit. Zum zweiten seine Vorliebe fürs Nichtvertraute. Viele Aufnahmen entstehen auf Reisen. Zum dritten fehlt häufig ein Zentrum, gibt es im strengen Sinne keine Mitte. Stattdessen verknüpft Joesten zwei Momente, die durch die gewählte Perspektive in eine Beziehung kommen. Zwei Nebensachen werden zu einer Hauptsache, aus Zufälligem wird Absichtsvolles. Da sich die beiden Teile räumlich entfernt voneinander befinden, ergibt sich eine Leerstelle: Linker Rand – rechter Rand, vorne – hinten, manchmal stellt sich die Distanz durch eine Zone der Unschärfe ein. Die Aufnahmen stellen uns vor die Frage, ob es einen Sinnzusammenhang gibt.
Vielfach vermutet man bei seinen Aufnahmen Szenen eines Films. Wie wenn man beim Wechsel des Fernsehprogramms in ein unbekanntes Geschehen gerät. Worum geht es gerade, ist der Moment bedeutungsvoll? Da die Stimmung in seinen Fotos durchweg lebensbejahend ist, verfolgen wir eher ein Roadmovie als einen Krimi.
Ein weiteres bildnerisches Interesse gilt Strukturen. Joesten findet sie als Formationen in der Landschaft, an Gebäuden, bei Menschen. Regelmäßigkeit steht gegen Unregelmäßigkeit, Ordnung gegen Vielfalt, Senkrechte gegen Diagonale, Linien gegen Flächen. Der Alltag ist voll von ihnen.

Peter Weydemann

Seine bevorzugten Techniken sind Holzdruck und Linoldruck. Gelegentlich kombiniert er beide. Dass das Holz eine Maserung hat, spielt selten eine Rolle. Ihn interessiert vor allem die Fläche, ihr farblicher und emotionaler Ausdruck. Der Fläche ordnet er die Linie unter. Die Linie begrenzt die Formen,



Ferdinand Joesten: *Pool 11, Fotografie auf Videobasis, 2002, 22 x 29 cm*



Ferdinand Joesten: *Hochzeit, Fotografie, 2014, 21 x 44 cm*

sie löst sich kaum von ihnen ab, verselbständigt sich nicht oder wird zur Dekoration.
Viele Kompositionen nähern sich der Gattung „Stillleben“ an. Nicht im Motiv, mehr in der Wirkung. Ob im Blick auf Streuobstwiesen oder auf Gebäude, auf sitzende, stehende oder lesende Figuren, stets scheint die Zeit angehalten. Ein „gelassenes In-sich-Ruhen“ (Monika Spiller) breitet sich aus, eine Art träumerische Versunkenheit. Nirgends kommt es zu heftigen Emotionen. Alles ereignet sich ohne Dringlichkeit und Pathos. Selbst schwere Themen verbindet Peter Weydemann mit einer Leichtigkeit. Äußerlich reglos, innerlich durchaus bewegt, das zeigen die Blicke zwischen den Personen: zwischen Mann und Frau, zwischen Modell und Betrachtern. Meist ist eine kleine Distanz eingebaut, die es zu überwinden gilt.
Streuobstwiesen und Scheunendächer sind für Weydemann markante Kennzeichen des Dörflichen. Die Bäume stehen verteilt, ihre Kronen verhaken sich. In die Reihe gestellt bekommen sie etwas Tänzerisches. Immer überragen sie die Gebäude. Deren Dächer formen große Flächen und signalisieren etwas wie Schutz und Heimat.

Finden sich künstlerische Gemeinsamkeiten? Durchaus. In der Leichtigkeit vieler Momente und in der Wahl der Modelle. Bei beiden sind die Menschen eher jung als alt, eher weiblich als männlich. *Dr. Uwe Degreif*

Peter Weydemann: *Eurydike, Holzdruck, 2008, 135 x 63,5 cm*